

# Zeitung für Gommern und Umgegend.

Diese Zeitung erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonntags. Bestellungen darauf werden in der Expedition, sowie bei sämtlichen Postämtern und unteren Orten zum Preise von 1 25 Mk. pro Vierteljahr entgegengenommen.

und Umgegend.

Inserate müssen am Tage vor dem Erscheinen bis 11 Uhr Vorm. dagesandt werden. Der Preis für die fünfzehntägige Beilage beträgt 10 Mk. Die Annahme von Inseraten werden 25 Mk. befristet.

Für die Redaktion verantwortlich: C. Hofmann, Gommern. Druck u. Verlag von F. R. Hofmann, Gommern.



Geschäftsstunden: Vorm. 7-12, Nachm. 2-7 Uhr. Für Anzeigen trägt der Einsender die Verantwortlichkeit.

Amtliches Veröffentlichungs-Organ für den Magistrat

und den Königlichen Amtsgerichtsbezirk Gommern.

Allgemeiner Anzeiger für den Kreis

Jerichow I und die benachbarten Kreise.

Gratis-Beilagen: Deutsches Familienblatt, All Deutschland, Deutsche Küche, Feld und Garten, Spiel und Sport, Handel und Wandel.

Nr. 52.

Donnerstag, den 6. April 1899.

XX. Jahrgang

## Die Samoa-Inseln

sind durch die neuesten Vorkommnisse sehr in den Vordergrund des Interesses gerückt. Welche Bedeutung der Auseinandersetzung der drei Verrückten Deutschland, England und Amerika gerade im gegenwärtigen Stadium der Afrikareise innewohnt, ist aus dem Umstande zu ersehen, daß der deutsche Legationssekretär des Vizekönigs, von Wilton, seinen Urlaub unterbrechen und nach Berlin zurückkehren mußte, um an Besprechungen teilzunehmen, welche ohne Frage der Samoa-Affäre gelten.

Die Inselgruppe von Samoa besteht aus einer größeren Anzahl an zum Teil sehr kleinen Eilanden; die größten Inseln sind Savaii, Upolu, Tuiatua und Manua, von diesen ist Upolu die wichtigste und bedeutendste, Tuiatua als Kopienstation für die amerikanischen Dampfer („Pago-Pagohafen“) bemerkenswerth.

Die Besitzverhältnisse auf Upolu zeigen, daß der deutsche Besitz dort bei weitem alle anderen überwiegt. Einige kürzere politische Angaben hierüber dürften gegenwärtig am Platze sein. Die ganze Inselgruppe zählt 24—35 000 Einwohner, von denen 16—17 000 auf Upolu wohnen. Weise sind außerdem etwa 450, sowie an Plantagenarbeitern etwa 800 vorhanden. Auf Upolu besitzt Deutschland eine Plantagenstation den Namen von Salafata.

Der Plantagenbau wird fast allein von der deutschen Handels- und Plantagenwirtschaft betrieben, die auf Upolu den Hauptbesitz hat, von dem 3200 Hektare zur Kofospalmen, Baumwolle, Pfeffer, Kaffee, Mais und Bananen bepflanzt sind. Auch Viehzucht wird getrieben. Für Handelszwecke umfließt die Gesellschaft 21 Schiffe. Die Besichtigungen englischer Firmen erreichen etwa den vierten, diejenigen amerikanischer etwas mehr als den siebenten Theil der deutschen. Von der 1894 auf 1,8 Millionen Mark geschätzten Einfuhr war über die Hälfte deutschen, ein Fünftel englischen und etwas mehr als ein Sechstel amerikanischen Ursprungs. Die deutsche Ausfuhr betrug 1,2 Millionen Mark. Im Aprilhosen liefen 1894 ein 116 deutsch-Schiffe mit 7600 Tonnen Ladung für deutsche Rechnung.

Die Inselgruppe ist zur Zeit beinahe gänzlich gemäß den Abmachungen der Berliner Samoa-Konferenz vom 14. Januar 1899 ein neutrales, unabhängiges Gebiet unter einem eigenen König. Oberpräsident ist ein amerikanischer Jurist. In Apia hat eine Landkommission, bestehend aus einem deutschen, einem englischen und einem amerikanischen Vertreter ihren Sitz, ferner unterhalten diese Mächte Konsulate. Die Steuern

betragen im Jahre 1894 142 000 Mk., zu denen die Deutschen 94 000 Mk., die Engländer 20 000 Mk. und die Amerikaner 12 000 Mk. zahlten.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 3. April.

Dem Reichstanzler für den Hohenlohe ist zu seinem achtzigsten Geburtstag gefolgt folgendes Glückwünschungsgramm des Kaisers zugegangen: „Ich freue mich, Eurer Durcklaucht zur heutigen Vollendung Ihres achtzigsten Lebensjahres meine wärmsten Glückwünsche aussprechen zu können. Gott der Herr hat Sie in Ihrem Leben und in Ihrer Arbeit bisher höchst segnet. Er wolle Ihnen auch ferner Gesundheit und Kraft verleihen, damit Ihre ausgezeichneten Dienste mir und dem Vaterlande noch lange erhalten bleiben mögen. Ich weiß mich sehr mit meinen hohen Verbänden und dem ganzen deutschen Volke, wenn ich Ihnen auch an ihrem heutigen „Ehrentage“ die Gefühle tiefemündigen Dankes zum Ausdruck bringen für die aufopfernde Treue, mit welcher Sie als leuchtendes Vorbild Ihres so verantwortungsvollen Amtes walten. Ihr wohlgeleiteter Wilhelm I. R.“ — Der Reichstanzler, der sich beinahe täglich angedrückt in Baden-Baden aufhält, hat dort seinen Geburtstag im engen Familienkreise verleben.

Die Samoafrage scheint, nachdem die Kanonen auch mal gedonnert haben, zunächst wieder in ein ruhiges Fahrwasser einzelen zu sollen. Deutschlands Vorschlag, eine gemischte Kommission nach Samoa zu entsenden, erhält die Zustimmung der Washingtoner Regierung, soll aber nur nach vorheriger Einwilligung Englands definitiv angenommen werden. Der Besuch des amerikanischen Botschafters Whitte im Berliner Auswärtigen Amt hatte zweifelslos den Zweck, die glückliche Beendigung der vorgeklagten Erledigung seitens der Vereinigten Staaten zu betonen. Die Zustimmung Großbritanniens ist noch nicht eingegangen.

## Italien.

Rom, 3. April. Die Doktoren Mazzoni und Lapponi entfernten heute Abend bei dem Papste mittels eines kleinen Schmittes mit der Schere einen kleinen fünf Zentimeter langen Streifen kranker Haut an der operierten Stelle. Der Papst empfand hierbei keinerlei Schmerz, die operierte Stelle, welche fast völlig vernarbt ist, wurde darauf mittels eines Pflasterstreifens geschlossen. Der ganze Verband wurde entfernt. Das Allgemeinbefinden des Papstes ist gut. Er wird im

Stande sein, demnächst in der Peterskirche die Messe zu celebrieren. Dr. Mazzoni wird erst am nächsten Donnerstag den Papst besuchen.

## Frankreich.

Paris, 4. April. Senationelle Veröffentlichungen hat der Pariser „Figaro“ begonnen. Er bringt in seinen Spalten einen Abriss der Affenfälle über die von der Kriminalkammer in der Revisionssache geführte Untersuchung. Die Affenfälle wurden in einer bestimmten Anzahl von Exemplaren lediglich für die Mitglieder des Kassationshofes gedruckt. Die veröffentlichten Dokumente betreffen die Untersuchung des Disziplinargerichts gegen Eberhays im Sommer 1898 und sind zumest bereits durch die Enthüllungen Eberhays bekannt. Man sind einige Briefe Eberhays, in denen französische Generale beschnitten werden, und ein Brief des Generals Zurlinden an den damaligen Kriegsminister Cavaignac, in welchem der General ein mildes Vorgehen gegen Eberhays empfiehlt. Der Ministerpräsident Dupuy hat eine Untersuchung angeordnet, um zu ermitteln, wie der „Figaro“ in den Besitz der Affen gelangte.

Paris, 4. April. Der „Figaro“ setzt die Veröffentlichung der Untersuchungssachen in der Angelegenheit Dreyfus mit der Übergabe der weiteren Aussagen Paty du Clam's vor der Kriminalkammer fort. Die Aussagen wurden am 12. und 13. Januar gemacht und sind von Paty du Clam gegenzeichnet. Dieser läßt sich über die Feststellung aus, welche er als Offizier machen konnte, und erklärt, wenn seine Berichte nicht mit dem Antrage auf Befolgung des Dreyfus gefolgt hätten, so sei dies geschehen, weil er sich dazu nicht outwischen glaubte, da er in seiner Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft gezeichnet sei. Bis das Gegenteil bewiesen werde, sei er von der Schuld des Dreyfus überzeugt. Paty du Clam vermahnt sich gegen die Behauptung, Dreyfus und dessen Familie schlecht behandelt zu haben, und behauptet, daß er allen Treiberer, welche im Januar 1895 und im Oktober 1897 für oder gegen die abgeurteilte Sache hatten, fernhalte. Er erklärt ferner, daß er nicht der Urheber der beiden „Verträge“ überdiesenen Artikel des „Gclair“ vom 10. September v. J. sei; diese Artikel seien ganz anderen Persönlichkeiten zuzuschreiben, möglicherweise auch von einem Agent provocateur inspiriert. — Die demokratischen Blätter äußern ihre höchste Entrüstung über die Veröffentlichung des „Figaro“. Die meisten sprechen die Ueberzeugung aus, der „Figaro“ habe die Untersuchungssachen von einem revisionssachenfreundlichen Mitgliede der Kriminalkammer erhalten. Die Regierung müsse alles aufbieten, um den

## Lady Diana's Geheimniß.

Roman von Florence Marryat.

(Nachdruck verboten.)

„Gewiß! Sie ist mir wie eine Tochter. Aber warum heißt Du so nachdenklich aus? Hast Du mir vielleicht ein Geheimniß zu machen?“

„Ein Geheimniß?“ wiederholte Philipp lächelnd verwundert, aber mit verdecktem Lächeln.

„Nun ja, — ich habe schon längst erwartet von Dir zu hören, daß es schade wäre, wenn Lily, die fast ihr ganzes Leben bei uns verbracht hat, unter Haus einmal mit einem andern Heim vertraut würde.“

Der junge Graf schaute einen Augenblick ungeschlüssig vor sich hin, dann ließ er plötzlich hervor: „Mutter, lade nicht über mich, — ich bin über Hals und Kopf in Lily verliebt und will sie betrachten. So, — jetzt weißt Du es.“

„Nun und?“

„Wie? Du bist weder eifersüchtig noch unwillig darüber? Du mußt wissen, daß es keine Zauber-lei mir ist, die ich heute soße und morgen wieder vergessen habe. Ich will Allan Desprey zur Weisheit machen, und möchte wissen, ob es Dir recht wäre, sie einigt an Deiner Stelle zu sehen?“

Lady Culmarren erhob sich voll Würde, trat auf ihren Sohn zu und drückte einen gütlichen Kuß auf seine Stirn. „Mein Liebbling, Du kommst meine Wänschen entgegen! Lily ist ein liebes, sanftes Mädchen, das für Dich eine reizende Frau und mich eine ausgezeichnete Tochter sein wird. Ich gratulire Euch beiden von ganzem Herzen!“

„Aber Antony?“ fragte der Graf ein wenig gepreßt.

„Antony? Du verheirathe Dich nicht.“

„Nun, es er sorgig, magst er so Lily den Hof; — sie betrachteten sich ja schon als verlobt.“

„Nun!“ rief die Gräfin heilig. „Ich weiß von Nichts und habe ihnen von Anfang an verboten, an dergleichen zu denken. Antony hat mir vielleicht nicht gehört, — er ist doch eine fähige Natur, aber in Lily liegt ich volles Vertrauen und kann Dir bezeugen, daß sie ihm niemals geschrieben und seit ihrer Trennung auch fast nie von ihm gesprochen hat.“

„Deshalb braucht sie ihn noch nicht begreifen zu haben und ich fürchte, daß es so ist. Wer weiß, ob sie meine Werbung annehmen würde!“

Die Gräfin lachte ungläubig auf. „Mit Deiner Krone! Was für ein Gedanke! Wirklich, Philipp, Du bist lächerlich bescheiden! Glaubst Du, daß wenn Du mit Deinem Titel, Deinem Reichthum und Deinem Geiste Lily Desprey zum Weibe begehren würdest, sie Dich zurückwiese? Dann denkst Du entweder sehr gering von Dir oder von ihr!“

Der Graf schüttelte den Kopf, aber er schwieg.

„Glaubst Du denn wirklich,“ begann die Lady von Neuem, „daß Lily dem armen Schlicher noch nachsehen? Er hat unterdessen gewiß schon mehr als zwanzig andere Liebhaberinnen gehabt.“

„Wag sein! Vielleicht irre ich mich, aber trotzdem scheint es mir als ob Lily mich nicht begünstigt. Um die Wahrheit zu sagen, — ich habe bereits verschiedene Verusche gemacht, mich ihr zu nähern, aber stets wach sie mir aus. Noch heute Morgen, als ich sie im Corridor traf! Sie sah so reizend aus, daß ich meine Gefühle nicht länger beherrschen konnte. Sobald sie aber merkte, wo hinaus ich wollte, lief sie fort, zu Lily Papst und ist seitdem nicht mehr von deren Seite gewichen.“

„Alles Bescheidenheit und mädchenhafte Schen, mein lieber Sohn! Ihr jungen Leute, die Ihr so viel mit Frauen verkehrt, die dieses Namens unwürdig sind, Ihr wißt nicht, was ein ungeschickliches Mädchen empfindet, wenn man ihm zum

ersten Mal von Liebe spricht. Vielleicht will Lily auch erst meiner Zustimmung sicher sein, ehe sie Dich ermahnt.“

„Denkst Du das wirklich, Mutter?“

„Gewiß! Was Dir also keine Gedanken weiter! Die Geschichte mit Antony ist längst vergessen, — solch eine Heirat wäre ja auch ganz unmöglich. Woan wollten sie leben? Lily ist vollständig von mir abhängig und Antony wird vor meinem Tode nicht erhalten, außer am Tage seiner Großjährigkeit die Bagatelle von dreihundert Pfund jährlich.“

„Ah, da fällt mir ein! Wird er nicht heute einundzwanzig Jahre alt? Bei Gott, ich hatte es ganz vergessen!“

„Ich auch, — aber der Geburtstag der jüngeren Söhne ist ja von keiner Bedeutung. Wenn ich nicht irre, war unter den Poststücken ein Brief von ihm. Lies ihn mir vor, Philipp.“

Er wird wohl Nichts enthalten, das mich interessiert, an er Du kannst ihn immerhin durchlesen.“

Sie lehnte sich in den Sessel zurück und begann langsam ihre Chokolade zu schlürfen, während Lord Culmarren aufstand und den Brief seines Bruders herbeiführte. Als er aber einen Blick in das Schreiben geworfen hatte, wurde er plötzlich sehr blaß.

„Mutter,“ rief er erregt, „Antony ist wieder in England. Diesen Brief hat er gefahren von London aus geschickt und bittet darin, daß wir ihn und seinen Freund Fosbrooke heute an der Station abholen lassen. Er will seinen Geburtstag durchaus zu Hause verleben und ich ahne den Grund dafür. Weil er nun sein eigener Herr und nicht länger unter Deinen Befehlen sein wird, will er sich Lily holen. Auf Grund ihrer früheren Verlobung denkt er, daß sie sein Weib werden wird und deshalb sage ich Dir Mutter, sobald Antony den Fuß über die Schwelle setzt, sind all meine Ausflüchte dahin!“

„Du sprichst wie ein Kind!“ unterbrach die Lady ihn

Schuldigen zu entdecken, der unerlässliche Strafe verdiene. Die republikanischen Blätter meinen, das Lüthel des Disziplinargerichtes werde, wenn alle Einzelheiten bekannt seien, eine ebenso große Bekehrung hervorgerufen, wie die Freisprechung Esterhazy's durch das Kriegsgericht.

— Paris, 4. April. Der Abgeordnete de Felguy hat den Ministerpräsidenten benachrichtigt, daß er ihn nach den Ferien über die Veröffentlichung der Untersuchung des Kassationshofes, welche durch den „Figaro“ flatterfanden, interpelliren werde. Arthur Meyer, der Direktor des „Gaulois“ befreit die Meldung des „Figaro“, wonach Re 4000 Francs an Esterhazy gegeben habe.

— Paris, 4. April. Außer dem gerichtlichen Ermittlungsverfahren nach dem Urheber der Veröffentlichung von Dokumenten im „Figaro“ wird auch die gerichtliche Verfolgung auf Grund des Artikels 8 des Gesetzes vom Juli 1881 eingeleitet werden. Diese Verfolgung war gestern nicht angeordnet worden, weil der „Figaro“ nur solche Schriftstücke wiedergab, welche sich auf eine abgeschlossene Angelegenheit beziehen. Die Veröffentlichung von heute früh aber betrifft eine noch im Gange befindliche Sache und fällt damit unter das oben genannte Gesetz. — Mathieu Dreyfus rüchete an die „Agence Havas“ einen Brief, in welchem er die Behauptung, er habe direkt oder durch Vermittlung Anderer Esterhazy oder dem Grafen Hans Goltz angeboten, damit Esterhazy sich als Verleüger des Vordereaus besenne, in aller Form für un wahr erklärt.

#### England.

— London, 4. April. Die „Times“ melden vom gestrigen Tage aus Peking: Die gegen die Ausländer gerichteten Unruhen in der Provinz Schantung haben zur Befreiung der Kette vor Ansturm seitens Deutschlands geführt. Die „Gefion“ ist dort eingetroffen, um Mannschaften zu landen, welche nach Tschau marschiren und diesen Ort besetzen werden, bis China in der Lage ist, Sicherheit zu bieten dafür, daß es im Stande ist, die Ordnung in der Provinz aufrecht zu erhalten.

### lokales und Provinziales.

Gommern, den 6. April 1899.

X Theater. „Sie wußt etwas.“ Preis-Lustspiel in 4 Aufzügen. — Wir kommen, durch die Ruhe der Feiertage zurückgekehrt, mit der Ausübung unserer Rezensenten-Pflichten heute zwar ein wenig nachgeholt, aber unbeschadet dessen — wenn auch nur wenige, lo doch recht viele Stellen der Anerkennung für die tüchtige Wiedergabe des köstlichen Lustspiels. Was das im überaus feinen Jugenderaum fidierte und lachte! Kein Wunder! Wie er Darstellend! — Neigen! Namentlich war es die neue Kraft des Ensemble's. Herr D. Rohl, der die Sympathien des Publikums im Sturm gewann. Er hatte natürlich wohlweislich die Hauptrolle gekapert. Dieser Detonometrisch Müller — wirklich charakteristische Figur! Aber auch die übrigen Mitwirkenden wußten etwas aus ihren Rollen zu machen. Wenn hätte nicht Julie Wochel als Frau Noia gefallen! Die anderen Damen der Familie Goethe, Anna, Maria und Noia, können wir gleich in einem Atem nennen. Jede gefiel uns — d. h. natürlich ihr Spiel! Nicht vergessen wollen wir Alfredo Pils als Dr. Nounisch. Einzig gefiel Hans Förner als Detmann und Fritz Neuh als Lohndiener Baubeur — übrigens sehr nette Leistung. Die Rollen der Uebrigen waren weniger umfangreich, insofern tug Jeder sichlich nach seinen Kräften zum guten Gelingen des Ganzen bei. — Morgen Abend „Im Fortspause.“

X Der Brandstichband beim Arbeiter O. Seifert, Heister-Gauesse, (Zimmerbrand resp. Brand im Kleiderstanz) ist auf 213 Ml. 70 Pf. festgesetzt und von der „Commercial-Anstalt“ durch ihren Vertreter, Herrn Karl Neuring in Beiklau, ausgegahlt worden.

vor Ungeduld, und mir's alles verderben. Ueberlasse mir die Sache! Sage nichts von Antony's bevorstehender Rückkehr, bis ich im Frühstückszimmer erscheinen werde.“

„Aber Antony wünscht doch, daß man ihm den Wagen um zwölf Uhr schicke.“

„Ich kann ihn nicht helfen. Er hätte etwas mehr Rücksicht zeigen sollen, als uns so unerwartet zu überraschen. Ich werde ihm sagen, daß das durchaus unpassend ist. Und dieser Freund, von dem er so viel geschrieben? Wie kann er den uns austrüden? Er wußt doch, daß ich keine Fremden liebe. Der Wagen wird erst um drei Uhr abfahren, — ich habe keine Zeit, meine Leute beim Essen zu fassen, und bis dahin, Philipp, wird Lily Dreyer Deine Frau sein.“

„Mutter, wäre es möglich!“

„Mehr als das — es ist gewiß. Sobald Du mich verläßt, werde ich nach Lily schicken und selbst mit ihr reden. Sie wird sich nicht weigern, denn ich habe sie erzoget und ihr Vater und Mutter erzieht. Deshalb muß sie mir wohl das Recht einräumen, ihr den pflanzlichen Gatten zu wählen. Und hängt sie mit ihren Gedanken nach an Deinem Bruder, so will ich ihr dieselben schon vertreiben.“

„Aber wenn sie sich weigert, Antony aufzugeben? Der Gedanke, daß sie einem anderen Manne angehören könne, macht mich so sehr, wenn das geschähe, ich glaube, ich —“

„Es wird nie geschehen, Philipp! Beraus mit! Und nun geh', ich will Lily rufen lassen. Bis wir uns wieder treffen, wird alles in Ordnung sein!“

Geschorn erhob sich der Graf, küßte seiner Mutter die Hand und verließ das Zimmer, sehr überzeugt, daß Lady Culwarren ihr Wort einlösen werde.

#### 4. Kapitel.

Im Weg gefangen.

Als Lily zu ihrer Tante beschieden wurde, befand sie sich im Musikzimmer, wo sie dem Spiele der Mlle Baget zusah. Der Raum, ein mittelgroßer Salon mit schön ausgeführten Deckengemälden, enthielt eine kleine Zimmerorgel, ein Klavier, große Notenregale und eine Anzahl der vorzüglichsten Musikinstrumente, auf denen sich der junge Graf

— Die Schule beginnt am Donnerstag, den 6. April, morgens 8 Uhr, (nicht um 7 Uhr) für die Neulinge erst um 9 Uhr.

— Zum heutigen Befestigungstermin hatten sich hier 90 Personen eingefunden, davon 10 Jünglingen des hiesigen Strafbauhauses. Ingesamt wurden 15 für untauglich befunden.

— Kontrollversammlungen. Es haben sich alle im Bezirk anwesenden Personen nachgeanter Kategorien des Verlaubtenstandes, auch die außer Kontrolle kategorien zu stellen: 1.) die Randwehre 1. Aufgebots mit Ausnahme der im Herbst zur Landwehr 2. Aufgebots übertretenden. 2.) die Reservisten, 3. die zur Disposition der Truppen-theile Verlaubten, 4.) die zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen. 5.) sämtliche Ersatz-Reservisten, gleichviel, ob sie geübt haben oder nicht, mit Ausnahme derjenigen, welche bereits zur Landwehr 2. Aufgebots übergetreten sind. — Gommern, Donnerstag, den 20. April 1899, Nachm. 1 Uhr, im Garten des Schützenhauses. Dischäften: Stadt-Gommern mit Neue Wölfe, Heinrichshof, Pils und Vogel-Lagern. Gommern, Donnerstag, den 20. April 1899 Nachm. 3½ Uhr, im Garten des Schützenhauses. Dischäften: Pils, Pörsen, Landau, Manke. — Gommern, Freitag, den 21. April 1899, Vorm. 8 Uhr, im Garten des Schützenhauses. Dischäften: Golenberg, Geritz, Dannigsmo, Ebenau, Grünwande, Reibitz, Pörsen, Wölfe. — Ködern, Sonnabend, den 15. April. 1899 Vorm. 7½ Uhr vor dem Schützenhause Dischäften Stadt u. Amt Ködern mit Lokon u. Ködern. Ködern, Sonnabend, den 15. April. 1899 Vorm. 9½ Uhr vor dem Schützenhause. Dischäften: Dalkau, Hohenstall mit Berderben, Witz, Lütgenstall, Pabstorf mit Klappmühle, Stiegelitz, Tr. ehn, Wehitz, Wallowitz, Jochenitz Jemel. — Gersdorf, Sonntag, den 16. April. 1899 Mittags 12½ Uhr bisheriger Kontrolltag. Dischäften: Lettkau mit Gressow, Hohenstall und Klappmühle, Labenburg, Gr. Köbs M. Köbs mit Grüneberge und Soppale, Pörsen. — Gersdorf, Sonntag, den 20. April 1899 Vorm. 8 Uhr, vor dem Schützenhause. Dischäften: Pils, Körsen, Wälgelid, Kämeritz mit Köpshelm, Wörz, Schura, Doppel, Wälgelid mit Trempitz und Pörsenmühle. — Graau, Freitag, den 21. April 1899. Nachm. 2½ Uhr im Schützenhause. Dischäften: Graau. — Graau, Sonnabend, den 22. April 1899 Vorm. 8 Uhr im Schützenhause. Dischäften: Graau. — Gersdorf, Sonntag, den 22. April 1899, Mittags 12 Uhr, bisheriger Kontrolltag. Dischäften: Wehitz mit Geyroßberge, Körsen, Gerditz, Gerwitz. — Gersdorf, Sonntag, den 22. April. 1899 Nachm. 2½ Uhr, bisheriger Kontrolltag. Dischäften: Hohenstall, Kemsborn, Pörsen, Remp Wölfe, Wörmlitz, Wölkendorf.

— Die Maul- und Klauenseuche, wegen der die umfangreichsten Vorschriften überall angeordnet werden, greift immer weiter um sich. Neuerdings ist die Seuche auch unter dem Viehstande der Landwirthschaft Schmetz und Heinrich Müller zu Pils, sowie des Gutsbesizers Weisner in Stiegelitz und auf dem Rittergute Groß-Wibars angebrochen ist. Dagegen ist die Seuche erloschen auf Rittergut Dobitz 1 bei Gutsbesizer Neumann in Drenitz sowie auf dem Amtsgutshof Wölkern.

— Reichthum. 4. April. Ein Malbrand fow im Freiherlich v. Müchhausen'schen Forste Müchhausen-Beiklau am Sonnabend flakt, es sollen 50—60 Morgen Forst verbrannt sein. Dem kräftigen Einschreiten der Feuerwehr, Privatpersonen und Kindern ist es zu danken, daß nicht mehr abgebrannt ist.

— Koburg. 3. April. Gestern früh machte eine hiesige Einwohnerin ihren Leben durch Erhängen eine Ende. Die Verheerung litt schon seit längerer Zeit an Trübsinn.

X Burg, 4. April. Die Polizei-Verwaltung macht

bekannt: Da der Ausbruch eines Streiks in hiesiger Stadt nicht unmöglich ist, so machen wir darauf aufmerksam, daß nach den ergangenen Erkenntnissen höherer Gerichtsbehörden das sogenannte Streikpolizeigesetz als eine Uebertretung des § 360 Nr. 11 des Reichsstrafgesetzbuchs anzusehen und zu ahnden ist. Um Bestrafungen nach dieser Richtung hin zu vermeiden, warnen wir hiemit die Theilhabenden vor dem vorgedachten Streikpolizeigesetz.

— Burg, 4. April. Bei der am 25. d. Mts. auf dem königlichen Hauptgestüt Stadig abgehaltenen Auktion wurden 41 Pferde für insgesamt 54050 Ml. verkauft; es wurden also durchschnittlich für ein Pferd 1318,30 Ml. erzielt.

X Zerbst, 4. April. Zu dem am 13. April d. Js. hier stattfindenden Pferdemarkte ist der Auftrieb von Klauenvieh verboten.

— Stiegelitz, 4. April. In einer verschiedenen Stiegelitzer Einwohnern gehörigen Privatforst vernichtete gestern Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr ein Waldbrand etwa 5 Morgen Kiefern-Schönung, 6 bis 20 jährige Bäume enthielten. Der schnell herbeigeleitete Löscharbeit gelang es glücklicherweise verhältnismäßig schnell, dem Feuer Einhalt zu thun. Verursacht ist daselbst wahrscheinlich durch das Spielen von Kindern.

— Vallenstedt, 4. April. Ein Proceß von bedeutendem Umfang wird sich demnächst vor der Strafkammer in Vernaub abspielen. Es handelt sich um den Concurd der Spar- und Darlehnsbank in Vallenstedt. Ueber 20 ehemalige Aufsichtsraths- und Vorstandsmglieder werden sich wegen Pflichtverlammnis zu verantworten haben; der Hauptangeklagte ist der ehemalige Kassierer G., der sich schon seit Jahrzehnten wegen Verdrachtes fortgeleiteter Unterschlagungen in Untersuchungshaft befindet.

### Yermischtes.

— Bismard-Erinnerungen. Unter diesem Titel bringt die in Berlin erscheinende Zeitschrift „Die Woche“ in ihrer Oster-Nummer einen sehr interessanten Artikel aus der Feder Maximilian Gardens, der den unglücklichen Freund und Verehrer des dahingegangenen Fürsten gerade in diesen Tagen, wo zum ersten Mal das deutsche Volk den Geburts-tag Bismards in wehmüthigem Gedächtnis feiern muß, doppelt willkommen sein wird. Gardens erzählt uns, wie Bismard in gefunden Tagen ein harter Esser, im erwachenden Uebermuth des alten Kniespöfers, gern mandmal über die Schranke hinweg hüpfte, die ihm die Vorschrift des besorgten Arztes gezogen hatte; und die Fürstin konnte sich's nach Frauenart, nicht leicht verjagen, solche Triebe ihres „Dittchen“ zu unterkriegen. „Praesente medico“ (In Gegenwart des Arztes D. Weh.) hieß es dann wohl, kann ich mir das schon erlauben.“ Und wenn der Arzt nicht anwesend war, lautete die Einleitung: „Schweniger sieht's ja nicht...“ Das gilt namentlich für die Getränke, Wein, Bier, Koffee und den weisgekapselten Most (Nothwein trank er nicht, obwohl er ausgezeichneten Vorzug im Keller hatte.) Soll man ängstlich verhalten, daß Bismard einen guten Tropfen liebt und zu sagen pflegte, wenn seine Freunde ihm durchaus Bescheide machen wollten, dann sollten sie flatt der Balen, Säulen, Briefschweizer u. s. m. lieber guten Most oder Rheinwein wählen und daß er sich gern die halbe Flasche Sect zusäthre, die nach seiner Ansicht dem Temperament des Deutschen fehlt? Mitunter war's freilich auch mehr als eine halbe Flasche... Es kam auch vor, daß er die Heftigkeit des Gesticke'merges ein bißchen übertrieb, um sich selbst den Conlens zum Champagnergenieß abzumischen. Dann eskandene Situationen wie diese: Der Fürst hatte es erst mit einem Grog und einer kleinen Menge verucht Weides half nicht. Er blieb verstimmt, rieb und drückte die Backen. Endlich sagte er: „Ja, meine Letzte sind zwar dagegen; aber ich bin ein alter Mann, den weniger an der Erhaltung meines Lebens als an einer erträglichen Stunde liegt, und muß doch wieder zu meinem alten Mittel greifen, dem einzigen, das mir hilft... Binow, ist da noch eine von den kleinen (Einen) Champagnerflaschen?“ Binow, der gut Gedulle, mit eigener Ruhe: „Nein, Durchlaucht, die sind alle.“ Der Fürst nach einer Pause: „Dann bringen Sie eine ganze!“ Und zum Nachbar: „Sie helfen mir doch?“... Zu welden Mitteln manchen Geheimrath Professor Schweniger greifen mußte, um der Nervosität seines Patienten Herr zu werden, dafür liefert folgendes Hissdröden ein bezeichnendes Beispiel: „Der Tod des alten Kaisers hatte den Fürsten fürchterlich angegriffen, und er schloß sich, als er aus dem Schloß heimkehrte unfähig zu jedem Geschäft. Doch die Zeit drängte. Da griff Schweniger zu einem Spezialmittel. Er rannte dem Kammerdiener zu, dem in wehmüthiger Gedrödenheit zusammengeknutene Fürsten leise auf den Fuß zu treten. Das half: Bismard ärgerte sich über die scheinbare Ungeschicklichkeit, die Wechmut wich — das Gleichgewicht war wieder hergestellt. Fünf Minuten später verlangte der Kaiser einen weißen Bogen und schrieb mit fester Hand darauf: „An meine Majestät den deutschen Kaiser in San Remo.“ Es war die Depesche, die dem Kaiser Friedrich die offizielle Nachricht vom Tode seines Vaters brachte.“ Mit besonderem Interesse werden die Mitteilungen Gardens über das Wesen der Krankheit des Fürsten Bismard gelesen werden. Am 17. October 1897 hatte Schweniger den im letzten Fuß und Bein plötzlich mit fürchterlicher Bestigkeit auftretenden Schmerz als beginnenden Greisenbrand (graegrans siccus) erkannt. Was ärztliche Kunst und Wissenschaft, was menschliche Phisologie erreichen konnte, wurde errei't: Der Schmerz wurde gelindert, genügende Ernährung und ausreichender Schlaf gesichert, der bandige Proceß unterhalb der Knöchel begrenzt das Geheimnis gegenüber dem Kranken und der Außenwelt streng gewahrt und — die Hauptsache für diesen Kranken! — die geistige Kraft und Schaffensfähigkeit bis zur letzten Stunde unzerbrochen erhalten. Der Tod wurde endlich nicht durch da Brand und dessen Folgen herbeigeführt, sondern durch Erhöpfung, Herz- und Lungenchwäche mit consecutivem Lungenödem und Herzparalyse.“

Fortsetzung folgt.

\* Die Zusammenziehung der Luft behandelte der bekannte Chemiker Dr. Rasch in einem längeren interessanten Vortrage in der neuen Urania zu Berlin. Der Vortragende besprach zunächst die beiden hauptsächlichsten Bestandteile der Luft, den Sauerstoff und den Wasserstoff, die am Ende des vorigen Jahrhunderts zu gleicher Zeit, unabhängig von einander, von drei großen Chemikern, Lavoisier, Scheele und Priestley entdeckt wurden. Die Methoden, nach denen diese drei Forscher gearbeitet, wurden zum Theil experimentell vorgeführt: im Besonderen aber wurde das Verhalten von Stickstoff und Sauerstoff durch gelungenere Experimente nach dem Verfahren des verstorbenen Berliner Professors v. Soltmann festgestellt. Nachdem darauf in Kürze der Wasserdampf, die Kohlen- und die Salpetersäure vorgeführt waren, ging der Vortragende zu den sogenannten edlen Gasen in der Luft über. Die Herstellung mancher dieser Gase ist so schwierig, daß sie nicht in langwierigen Proben in einem Laboratorium, nicht aber während eines Vortrages entwickelt werden können. Indessen hielt Herr Dr. Rasch das Helium aus dem äusserst seltenen Cleorit nach der Methode von Prof. Erdmann her und er wies das Vorhandensein des erzeugten Gases mit Hilfe der Spectralanalyse nach. Die Gewinnung der übrigen Gase, des Argons, Kryptoniums, Krypton, Neon, Xenon und Metargon wurde durch große Projektionsbilder erläutert, zum Theil waren auch die Spectra einzelner Gase direkt zu sehen. Von allen interessanten Angaben, die der Vortragende über die Luft selbst machte, seien noch folgende hervorgehoben. Die Luftmasse der Erde wiegt 5 Trillionen Kilogramm, der Sauerstoff in ihr 1,15 Trillionen. Würde sich der Sauerstoff durch die Atmung der lebenden Wesen um 0,1 pCt. vermindern, so gäbe es das erst in 80 000 Jahren: an eine Abnahme dieses wichtigen Gases ist also gar nicht zu denken. Die Atmosphäre selbst ist nach den Berechnungen mancher Forscher 75 Kilometer hoch, nach anderen anderer: 200 Kilometer hoch.

\* Eine angenehme Hochzeitsnacht. In dem Paris für die sicke hat sich nachgehende romantische Geschichte, welche an die Zeiten Fra Diavolos erinnert, zugetragen. Ein reicher Kaufmann Nicolai Wassiljew hat seine Frau bekommen. Er reiste also nach Paris und hielt Verzeihen unter den Säulen des Boulevard. Nachdem er schon einige Wochen geschlafen hatte, fand er endlich in einem Restaurant des Boulevard Montmartre das erträumte Ideal, ein junges Mädchen von vollendetester Schönheit und jener tabellösen Jugend, wie sie (nach den Anschauungen des verlebten Raufen) eben nur in den Restaurants des Boulevard Montmartre zu finden ist. Nach der in den discretesten Formen erfolgten ehelichen Annäherung erzählt Nicolai, daß seine schöne Lucie Calmus heißt, bei ihren Eltern wohne und sich zur Malerin ausbilde. Nicolai bejwört die Angebote, welche ihm ein zweites, drittes und viertes Anverwandt in dem Speiseballe der Boulevard Montmartre gemacht, sie möge künftighin den Raum anderen überlassen und lieber seine Frau werden. Endlich willigt Lucie ein. Das Brautpaar ging dann vorgerufen auf die Mairie eines Vorortes von Paris; man bittete nach der Trauung im engsten Kreise die Hochzeit zum Bahnhof. Während der Fahrt fühlte sich Lucie unwohl; in einem Hotel zu übernachten wäre ihr peinlich, aber sie weis in der Rue Duperré eine Freundin, die gerne ein Zimmer überlassen wird. Nicolai ist mit allem einverstanden. Man fährt also in die Rue Duperré. Lucie erholt sich und bittet um sogar noch eine Flasche Champagner. Nicolai trinkt gemüthlich mit. Aber schon beim zweiten Glase hat er eine Einsinnung: Wie aus dem Boden gemachsen, steht plötzlich ein baumlanges Strohloch vor ihm und erucht ihm mit vorgehaltenem Revolver um einen Schied auf 60 000 Franc. Lucie, der Engel, unterföhrt dieses Ansehen mit der Versicherung, daß sie auf alle Rechte und Ansprüche einer Ehefrau bereitwillig verzichte, da Alons ältere Rechte habe. Nicolai ist so entsetzt, daß er erklart, ihm sei nichts angenehmer, als sofort erschossen zu werden. Darauf wirft der Schlaftrunk, die Räuber begnügen sich mit dem Raubinhalte von Nicolais Brieftasche, 400 Franc, den Ringen, Uhr, Kette und Diamantknöpfen des Schlafenden und lüden das Bett. — Und jetzt lüden

Polizei und der wohl ausgeschlafene Nicolai die angebliche Lucie Calmus und ihren Alons. — „Hat Ihnen Ihre Braut nicht einmal ihre Photographie gegeben?“ war die erste Frage des Polizeikommissars. — „Nein. Wir wollten uns auf der Hochzeitreise zusammen photographiren lassen.“ — „Ach so, Titania und Jettel.“ Nicolai weis nicht, was der Beamte meinte.

\* Cigarettenverbot. Die gesetzgebende Körperschaft des nordamerikanischen Staates Arkansas hat in der Annahme, daß das Rauchen von Cigaretten gesundheitsschädlich ist, den Verkauf oder das Verschicken von Cigaretten bei Geldstrafen von 100 bis 1000 Dollars verboten.

\* Europas zukünftige Fleischammer. Der Handel mit Sibirien ist seit dem Bau der Bahnen zusehends im Steigen. Ganz besonders sind es die sibirischen Bestirte des weiten Reichs, die eine recht lebhaftige Ausfuhr nach Europa unterhalten. Kirganz, B., das an der sibirischen Grenze liegt, kann heute als der erste Export in Butter gelten; es versorgt die größten Märkte der Welt mit diesen Erzeugnissen der Butterkultur. Im vergangenen Jahre hat der Export der Butter aus dem Kirganzkreis eine Höhe von 2 Millionen Kubel erreicht. Ueberdies versorgt Kirganz die größten Städte des zarischen mit Steppenwelt. Der Hauptexporteur nach dieser Richtung, Karolow, hat in den ersten Monaten des verfloffenen Jahres 8500 Stück Hornvieh und außerdem 600 000 Kubd Fleisch exportiert, das für die Armen Auslands bestimmt war. Zu guterletzt versorgt Kirganz Auslands auch mit Schafwolle und Hühnerreier. Die letzte Ausfuhr in diesem Artikel betrug 95 Waggons zu je 150000, das ergab die Menge von 14 250 000 Hühnerreier. Diese Ziffern sprechen sehr deutlich, denn sie zeigen, von wo aus in Zukunft Europa mit Nahrung versorgt wird.

\* Eine Kluge Gattin. In höchster Aufregung führt eine Chicagoer Dame in das Bureau ihres Rechtsanwaltes und legt ihm althelms die Frage vor, ob er bereits die ihm aufgegebenen Eheverlobungsakte gegen ihren Gatten bei dem Gericht eingereicht habe. „Ja beardeite die Sache gerabe,“ erwidert sie zur Antwort. „Wart ich Dant, dann komme ich doch nicht zu spät.“ Vermuthlich ist sofort die Akten mit allem Beweismaterial. Der Rechtsanwalt schickte sich an, sie wegen der Ueberausführung mit dem Gatten zu beglückwünschen; sie fällt ihm aber sogleich ins Wort: „Ausführung? Nein! Er ist heute Morgen von einem Stierauge überfahren worden; ich beauftrage Sie hiermit, die Ehenbargenellschaft sofort auf Saadenerlag zu verlitigen.“

**Die Lungen tuberkulose,**  
ihre Entstehung, Verhütung und Heilung.  
Von Professor Carl Fraenkel in Halle a. S.

5) Eben deshalb sind die Anstalten ein Segen wie für die leidende, so auch für die gesunde Menschheit. Sie schützen uns gegen eine drohende Uebertragung nicht allein für die Dauer des Aufenthaltes ihrer Anstalten, nicht allein durch die Heilung eines Theils der letzteren, sondern sie erstrecken ihre Wirksamkeit auch darüber hinaus, auf die nur gehestert entlassen, denen sie ihre Beuren mit auf dem Wege gegeben und die die Uebertragung ausbreiten können. In den letzten in immer weiteren Kreisen Gefahr verhasst und in den letzten den Jahren eine Bewegung wachgerufen haben, die auch den minder begüterten Klassen des Volkes die Wohlthaten der Heilanstaltenbehandlung zugänglich machen will. Und wenig Heilanstaltenbehandlung doppelt und dreifach gerechtfertigt. Denn ist dieses Bestreben doppelt und dreifach gerechtfertigt. Denn ist die Lungen schwinducht wohl unter allen Infektionskrankheiten die demokratischste, ist die den Palast des Fürstenhauses ebenso heimlich, wie die Säulen der Armen, so taktlos in den letzteren doch mit besonderer Vorliebe und Häufigkeit ihr Lager auf. Auf der andern Seite aber scheitert auch der Erfolg scheinbar, als man zunächst erwarten sollte und selbst die eifrigsten Förderer der Sache anfangs geglaubt haben. Nach der bisherigen Erfahrungen macht sich gerade bei der ärmeren Bevölkerung der Einfluß der Heilanstalten d. h. der in allen Sünden veränderten und verbesserten und Lebensweise in besonders auffälliger Weise bemerkbar, und rascher als bei den Reichen räumt die Schwunducht hier

im Beginne ihrer Entwicklung das Feld. Einige auf Geradenwohl heausgegriffene, in neuerer Zeit bekannt gemordene Zahlen werden diese Behauptung belegen können. So wurde bei 47 Kranten, die der Bergische Verein für Volkswohl 1895 in Behandlung gegeben, 7 mal ein voller, 17 mal ein guter, 13 mal ein mäßiger, 6 mal kein Erfolg erzielt. Die Sanitätsliche Versicherungsanstalt versorgte Mitte 1898 über Erfahrungen bei 1073 Personen, von denen in Walfallspflege gelangt waren: 1893 3, 1894 110, 1895 300, 1896 347, 1897 313; davon waren anfangs 1898 noch erwerbsfähig 697 = 65%, und vom Aufstuf des Heilverfahrens bis zur Erhebung dieses Thatbestandes waren verloschen mindestens 1 Jahr bei 231, 1—2 Jahre bei 271, 2—3 Jahre bei 175, mehr als 3 Jahre bei 20 Kranten. Eine Umfrage, die der Volksheilfährtenverein vom roten Kreuz im April 1898 angestellt, ergab, daß bei 52% aus 1896, bei 58% aus 1897 eine weitläufige Besserung oder Heilung verzeichnet werden konnte u. s. f.

Gewiß muß der Ausdruck „Heilung“ hier mit Vorbehalt gebraucht werden. Bei vielen unter den anscheinend genesenen handelt es sich im ärztlichen Sinne wohl nur um eine zeitweilige Besserung; aber mit Recht hat man hervorgehoben, daß es auch eine „wirtschaftliche Heilung“ giebt, daß der mit voller Rückkehr seiner Arbeits- und Erwerbsfähigkeit Entlassene das entscheidende Merkmal seiner Gesundheit wieder gewonnen hat und also in den Stand gesetzt ist, auf lange Zeit, meist auf Jahre, seiner Beschäftigung wie vorhin und ohne weitere Störung nachzugehen. Jeder dieser wachsenden Erfolge der Anstaltenbehandlung wird der Bewegung neue Freunde und Anhänger zuführen und namentlich auch die Scheu beseitigen, die in den niederen Klassen vielfach noch vor den Heilanstalten besteht. Man glaubt hier wohl unter den letzteren eine Art von Auswahlsystem draussen“ sollen, über deren Thut das „Rast alle Fassung draussen“ der Dantischen Hölle prange. Aber einmal einen Blick in diese Heilanstalten gemworfen, mögen sie nun wie in Falkenstein und Hohensolms für den Verhüten oder wie in Andraesberg und namentlich in dem stolzen Bau der Norddeutschen Knappschafts-Pensionsanstalt zu Sülzbach für den Arbeiter bestimmt sein, wird von dieser Vorkellung allerdings rasch befehrt werden und sich überzeugen, daß diese freundschaftlichen Anlagen eher an ein Kurhaus, als an einen Ort der Krankenbehandlung erinnern.

Schluß folgt.

**Voraussichtliche Witterung am 6. April.**  
Abwechselnd heiter und wolkig, etwas kühler, Regenschauer.

**Marktberichte.**  
Magdeburg, 5. März. Roggen Schirff 149—151 M. Hauptmetzen 147—149 M. Weizen 138—140 M. Gerste feinste 171 M. mittlere 153—157 M. Haugerthe bis — M. Landgerste 149 bis 173 M. Futtergerste — M. Hafer 138—140 M.  
Grobst 31. März. Heu 200—250 M. pr. Centner (Stroh 14 00—15 00 M. Perischnitten 12 00 M. Rottschiff Zwiebeln 5 00 M. Perischnitten — M. Bohnen — M. pr. Schffl. Gurken (Schod) — M. Wirtingstohl — M. Weisstohl — M. Kohlstrabi 0 75 M. Meerrettig 3—10 M. Sellerie 1—3 00 M. Porree 0 25 M. Majoran 0 20 M. Petersilienwurzel 0 50 M. Salat — M. Rabies — M. Staudenblumentopf — M.

**Immer Dank!**  
Dank langjähriger, gewissenhafter, bescheidenen, wie liebreichem Willen, Blüthen, Kulligen, Orchester etc. wurde zu Klängen und vornehmlichen, hiesigen Schmeißel, Kugel und ohne unbedeutend, das Gedächtnis von ich Bielefeld (seit 3 31) dankbarer, Schönbüchlein, Genu-Belaguerie, Kapsate, wurde ich glücklich geehrt. Höherer Kalkulation, wenn Sie haben, Böttger-Schnepper a. d. in Rein LRB.



mit Schutzmarke „Mühle“, welche zu beachten bitten, ist die neueste, vorzüglichste, gemahlene Seife.  
Diese gemahlene Seife ist schnell eingeführt u. unentbehrlich geworden und übertrifft in ihrer Wirkung!  
Der Erfolg ist überaus schön.  
**Hausfrauen! Wäscherinnen!**  
Ein Versuch genügt, um die glänzenden Vorzüge vor anderen angepriesenen Fabrikaten kennen zu lernen.  
Zu haben in Colonial- und Drogerie Geschäften.  
Sommer bei Herrn G. Götting, Fr. Feise, Ww. Weißer, Ww.  
**Das preußische Mietrecht**  
Handbuch für Juristen, Hauswirthe und Miether.  
Ausgabe für die Provinz Sachsen.  
Ladenpreis **Mar 4.50, Ausnahmepreis Mar 1.50.**  
Zu haben in der  
**Buchhandlung von Nesemann & Fritzsche.**

**Bilz.**  
Neues  
**Naturheilverfahren.**  
Neueste Auflage.  
Preis **M. 8.00.**  
bei Theilzahlung **M. 10.00.**  
offertien  
**Nesemann & Fritzsche,**  
Buchhandlung.

**Wer liebt nicht?**  
eine zarte, weiche Haut und einen rothgen, jugendlichen Teint? Gebrauchen Sie daher nur: **Radebeuler Giliennilch-Seife**  
b. Bergmann u. Co., Radebeul-Dresden vorzüglich gegen Sommerprossen sowie wahlständig u. erscheinend auf die Haut wirkend. a. St. 50 Pf. bei: **Dito Wäsche, Breitestr. 50.**

**Am 1. April a. c.**  
verlege ich meine  
**Conditorei und Café**  
von Breitenweg 165 nach  
**Breitenweg 24, Ecke Berlinerstraße.**  
**O. Meffert, Hofconditor,**  
Magdeburg.

**Gebrauchte Feldbahn**  
nebst dazu passenden, sehr gut erhaltenen  
**Ripploerwe, Weichen u. Drehscheiben**  
sehr billig zu verkaufen, evtl. auch getheilt oder miethweise.  
Gefällige Anfragen sub J. N. 9633 an Rudolf Mosse, Berlin SW. erbeten.



Die lekterschienenenen Neuheiten  
in  
**Damen - Mänteln,**  
**Jackets, Kragen,**  
**Costumes und Kinder - Jackets**

zu unerreich billigen Preisen.  
Auswahl nach Tausenden.

**Julius Wertheimer**  
Damen-Mäntel-Fabrik  
Alte Ulrichstrasse 15a **Magdeburg.** Am Ulrichsplatz.

**Todes-Anzeige.**  
Leiden mein lieber Mann  
unser guter Vater, Schwieger-  
Gross- und Urgrossvater, der  
Schuhmachermeister  
**Christian Möbes**  
im 78. Lebensjahre.  
Dies zeigen allen Freunden  
und Bekannten mit der Bitte  
um stilles Beileid tiefbetrübt an  
im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Christiane Möbes**  
geb. Schröder.  
Gommern, 5. April 1899.  
Die Beerdigung findet Sonn-  
tag, den 9. d. Mts., Nach-  
mittags 4 Uhr, vom Trauer-  
hause aus statt.

**Bekanntmachung.**  
Die Gemeindefeuerverliste (d. i. die  
Liste der auf die Steuerpflichtigen  
mit einem Einkommen unter und bis  
einschließlich 900 M. zum Zwecke  
der Kommunalbesteuerung veranlag-  
ten Normalsteuerträger) für das Rech-  
nungsjahr 1899 ist vom 6. April  
bis einschließlich 19. April cr. in der  
Kämmereikasse zur Einsicht der Steuer-  
pflichtigen ausgelegt.  
Wegen die Veranlagung steht den  
in diese Gemeindefeuerverliste einge-  
tragenen Steuerpflichtigen binnen  
einer Auschlussfrist von 4 Wochen  
nach Ablauf der vorbezeichneten Aus-  
legungsfrist die Berufung an den  
Herrn Vorsitzenden der Einkommen-  
steuer-Veranlagungskommission zu  
Zug zu. (§ 75 des Einkommen-  
steuergesetzes vom 24. Juni 1891).  
Berufungen, welche bei uns ein-  
gehen, werden an die Einsender ohne  
Weiteres zurückgeschickt werden.  
Gommern, den 29. März 1899.  
**Der Magistrat.**

**Habt acht auf die resolute  
Schusterfrau!**

**Unentbehrlich für Bruchleidende.**  
Die unzweifelhaft beste Hilfe und größte Schonung bieten, ohne  
und vielen Schmerzen aus vorzüglic. anerkannt in  
**Gürt-Bruchbänder ohne Federn. Eigenes Fabrikat.**  
Bei fortgeschrittenem Tragen Verfeinerung, auch Heilung möglich. Leib- und  
Vorfallbänden.  
Wer in Vertreter ist in Magdeburg am Sonnabend, den 8. April,  
von 8 bis 6 Uhr im Strauch'schen Eisenbahnhotel zu sprechen, um Be-  
stellungen entgegen zu nehmen. **L. Bogisch, Stuttgart, Neudlinstr. 6.**  
**Bitte genau auf meine Firma zu achten.**

**Nur die Marke 'Pfeilring'**  
gibt Gewähr für die Aechtheit des  
**Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin**  
Man verlange nur  
**'Pfeilring' Pfeilring-Lanolin-Cream**  
und weise Nachahmungen zurück.  
In den Apotheken und Drogerien käuflich in Dosen  
a 10, 20 und 60 Pf., in Tuben a 40 und 80 Pf.

**Habt acht auf die resolute  
Schusterfrau!**  
**Wiesen-  
Verpachtung.**  
Am Montag, den 10. April  
cr., Abends 8 Uhr, sollen im  
Schuhardt'schen Gasthose zu Wöbly  
**26 Morgen Größ-Wiesen**  
auch in kleinen Rabeln, öffentlich  
meistbietend verpachtet werden.

**Moritz Palm**  
Künstliche Zähne.  
Schnoperationen.  
Magdeburg, Kaiserstraße 14.  
Haltelle Altes Ulrichsthor.

**Va.  
Förderstedter Kalk**  
ist am aus der Gorny zu haben bei  
**Friedrich Rütke, Gommern.**

**Gute Ekhartoffeln**  
(Magna donna) hat zu verkaufen  
**F. Zeit, Wiesenstraße No. 7.**

Erproben Sie sich, dass meine  
Deutschland  
**Fahrer**  
u. Zubehörsache  
die besten und dabei  
die allerbilligsten sind.  
Wiederverkäufer werden.  
Haupt-Katalog gratis & franco.  
August Stukenbrok, Einbeck  
Deutschlands größtes  
Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Ein in allen Theilen sehr gut  
erhaltenes  
**Pneumaticover**  
für 75 M. zu verkaufen.  
Wo? sagt die Exped.

**2 Futterschweine**  
stehen zum Verkauf  
**F. Schale, Wehlitz No. 38.**

**1 Kinderwagen**  
zu verkaufen.  
Zu erfragen i. d. Exped. d. Zeit.

**Unerhört**  
billig fort man bei Bedarf an  
**Möbeln, Spiegeln  
und Polsterwaren**

Feilergrünle von 10 Mt. an.  
Trumeaux, 33 39 65 Mt.  
Kleiderschränke eckig, 55 und  
65 Mt.  
Vertilon, eckig, 55 und 65 Mt.  
Feilergrünle, eckig 28 und 33 Mt.  
Kippdivans für nur 24-40 Mt.  
Blühdivans " 45-55 Mt.  
Moquetdivans für nur 55 u. 60 Mt.  
Landschloßdivans " 70-85 Mt.  
Bancaldivans für nur 115-160 Mt.  
Blühdarmaturen von 85 Mt. an.  
Chaiselongues von 24 Mt. an.  
Buffets, 125 und 150 Mt.  
Küchenbuffets, 45 Mt.  
Muschel-Bettstellen mit Facon-  
Matrassen, 36, 40 und 45 Mt.  
Waschtoiletten von 19-40 Mt.  
Nachtsche 11 und 16.50 Mt.  
Wah- und Muscheltische 7 und  
8 Mt.  
Kleiderschränke von 20 Mt. an.  
Anrichten, 18 und 22 Mt.  
und noch viele andere Möbel ebenso  
flamend billig.  
Ebener unter Garantie recht dauerhaft  
und elegant gearbeitete

**Polsterwaren**  
Billigste Bezugsquelle für  
**Brautleute**  
bei

**Georg Mook,**  
Magdeburg,  
Breitweg 89/90.  
Die Sachen können bis zur Abholung  
frei lagern.

Einem Schmiedlehrling  
**Ernst Dan**  
Schmiedemstr. 6 u. 8.

**Habt acht auf die resolute  
Schusterfrau!**

**Habt acht auf die resolute  
Schusterfrau!**

**Große Ersparnisse**  
macht der neue, d. r. seine  
**Möbel**  
in der Möbel- und Polster-  
warenfabrik von  
**W. Schottstedt**  
Magdeburg,  
19 Große Münzstr. 19.  
läuft  
**Große Auswahl,  
größte Fabrikation,**  
daher die billigen Preise, bei  
dauerhafterer Arbeit.  
| Günstig für Wiederverkäufer!  
| Verzug macht Ungl!

**Theater in Gommern.**  
Direction: Wilde - Göthel v. d. Osten.  
Schützenhaus.

**Donnerstag, den 6. April  
Im Forsthaus.**  
Schauspiel in 5 Aufzügen.  
Kasseneröffnung 7 Uhr.  
Anfang 8 Uhr.

Der Saal ist gut geheizt.  
Zu dieser Vorstellung ladet ein  
Wilde - Julie v. d. Osten.

**Zeitungsverlegerin**  
für den Stadtbezirk Gommern gesucht.  
**Expedition  
der „Zeitung für Gommern.“**  
Dazu die Gratisbeilage „Der  
Zeitspiegel“ No. 15.

Ohne Zwischenhandel!

